

Kulturhaus

Leben, Bewegung, Kommunikation, vielfältige künstlerische Betätigung machen das Besondere eines Kulturhauses aus. So soll es auch bleiben. Bleibt es wirklich so? 10 Kollegen bemühen sich berufsmäßig darum, das WF-Kulturhaus in der Wilhelminenhofstraße als Freizeitzentrum für Betriebsangehörige und Einwohner Schönweides zu erhalten. Interessenten sind gefragt, die ihre Vorstellungen, Ideen und vor allem ihre Initiative einbringen möchten. Früher gab es eine Kulturkommission, die

die Interessen der Betriebsangehörigen vertrat. Dieses Gremium existiert nicht mehr. Ein neues, wirkungsvolles, wird gebraucht. Wer also will mitmachen? Wem liegt die Kultur am Herzen?

Kollegin Silldorf, EL3, App. 2072, stellt sich als Anlauf- und Koordinationspunkt zur Verfügung.

Außerordentliche VVV

Am 10. 4. 1990, um 14.00 Uhr findet im Kulturhaus/Terrassensaal eine außerordentliche VVV statt zu den Themen:

1. Wie geht es für die Beschäftigten des WF weiter?
2. Diskussion und Beschlußfassung zur Betriebsvereinbarung 1990.



2. März Ausgabe
Nr. 6/90 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Kollegen zum Wahlergebnis

Kollege Persicke:

Ich bin für die SPD, insofern war das Wahlergebnis für mich enttäuschend.

Kollegin Starker:

Ich bin mit der Wahl eigentlich fast zufrieden. Nun müssen wir abwarten, ob die CDU auch das hält, was sie in der Wahlvorbereitung versprochen hat.

Kollege Grunow:

Ich sehe das Wahlergebnis nicht so pessimistisch. Nun geht der Kampf um die Erhaltung unserer sozialen Errungenschaften

erst einmal richtig los. Hoffentlich bereuen die Bürger, die die CDU gewählt haben, nicht irgendwann ihre Entscheidung.

Kollege Schröder:

Am vergangenen Sonntag haben die DDR-Bürger die Bundesregierung gewählt. Ich habe in einem Wahlausschuß in Adlershof mitgearbeitet. Nach Auszählung der Stimmen, war hier die SPD an erster Stelle. Als ich dann im Fernsehen die Nachrichten hörte, war ich ganz schön deprimiert.

In dieser Ausgabe:

Seite 2: Betriebsfunk und Betriebszeitung bitten in eigener Sache um Ihre Meinung

Seite 3: Umweltschutz

Seite 4: Standpunkt der Gewerkschaft zur Einführung der Produktivlöhne

Seite 5: Ferienkommission informiert

Mit dem Bus on tour

Am Vorabend des 8. März konnten wir als langjährige MitarbeiterInnen unseres Betriebes eine Überraschungsfahrt miterleben. Treffpunkt war das Spreetor; pünktlich um 9.00 Uhr starteten wir mit guter Laune.

Zunächst folgte eine anschauliche Stadtrundfahrt Berlin-Ost mit interessanten und humorvollen Betrachtungen unserer Kollegin Löschner sowie unseres Kollegen Redies. Durch das Zentrum, wie auch alle winkligen Straßen unserer Stadt ging es, dank der ausgezeichneten Fahrweise des Kollegen Schultchen, gut passiert über die Invalidenstraße nach Potsdam zum Cecilienhof. Dort erwartete uns ein herrliches Menü, und wir wurden vom Kollegen Zander sowie dem Vertreter der BGL, Kollegen Engler, willkommen geheißen. Anschließend konnten wir noch an einer Führung im Cecilienhof teilnehmen, und es ging dann nonstop, allerdings noch einmal über Berlin-West – Ku'damm etc. –, nach Hause. Ich möchte hier stellvertretend für alle Kolleginnen sagen, daß es eine wirklich gelungene Veranstaltung war und wir beiden Kollegen für die liebevolle Betreuung danken.

W. Buchholz,
MV 3

Chefärztin protestiert gegen BZ-Artikel

Am 28. 2. 90 stand auf Seite 1 der Berliner Zeitung ein Artikel, der über die letzte VVV im WF berichtete. Darin wurde die Frage aufgeworfen, ob wir uns als Betrieb noch eine eigene Poliklinik leisten können. Diese Frage hat unter der Belegschaft einige Unruhe verursacht.

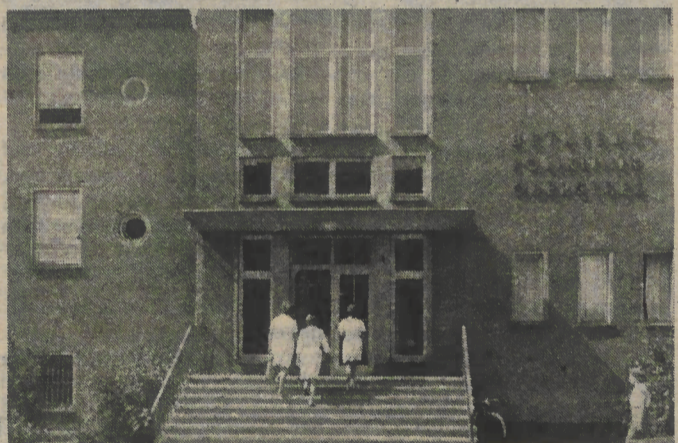
In einem Brief an die Berliner Zeitung gibt Frau MR Dr. Scheinert-Bernicke, Chefärztin der Poliklinik, Antwort auf das aufgeworfene Problem. Hier der Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Eggert!

Meine Mitarbeiter und ich haben heute morgen auf der Seite 1 Ihrer Zeitung unter der Überschrift „WF mit Rechteckröhren in die Marktwirtschaft“ den Artikel Ihres Mitarbeiters André Mielke gelesen. Damit sind meine Mitarbeiter zusätz-

keine Unwahrheiten niederschreiben. Es gibt in Ihrer Zeitung gegenwärtig genügend Dementis, es braucht keine weiteren, sondern sorgfältigere journalistische Arbeit und Denken sowie Sensibilität.

Allein das, was meine Kompetenz betrifft, stehen in den wenigen Zeilen zwei falsche Aussagen: Erstens betreuen wir nicht mit 80 % der Leistungen unserer Ärzte Patienten aus dem Territorium, sondern wir arbeiten vorrangig für Beschäftigte des VEB WF und anderer angeschlossener Betriebe und maximal zu 60 % in einzelnen Fachrichtungen für Patienten der Wohnungsgenossenschaft; zweitens wird es, so sind wir sicher, andere Möglichkeiten für unseren Trägerbetrieb geben, Kostensenkung zu realisieren, als gerade bei der kurativen Medizin und der Gesundheitsprophylaxe den Rotstift an-



Ein neues Outfit



„Unser neuer S-Bahn-Wagen“ – sagen die Kollegen aus C scherzhaft auf das neue Mobiliar im Imbiß-Color anspielend. Wir probierten es aus. Tatsächlich erinnern die Bänke an die Ausstattung in unseren Zügen. Trotzdem sind sie schön und bequem. Und wer diese Plätze nicht mag, kann auch auf den Barhockern Platz nehmen. Ein Dankeschön an die Handwerker, die für unsere Kollegen fleißig am werkeln waren.

lich zur Lebensunsicherheit, die viele Menschen in unserer Zeit haben, darüber beunruhigt worden, ob sie in unserer Betriebspoliklinik weiterhin ihrer Arbeit nachgehen können – in einer Gesundheitseinrichtung, in dieser Zeit, in der allerorten über den „Gesundheitsnotstand“ gesprochen wird – in dieser Zeit soll unser Betrieb gesundheitliche und prophylaktische Betreuung für seine Beschäftigten streichen wollen?!

Mir scheint, daß Ihr Redakteur sich sachkundig machen und recherchieren sollte – wie man das in Ihrer Branche wohl nennt –, bevor er einen Artikel für die Seite 1 schreibt, zumindest sollte er das wiedergeben, was tatsächlich gesagt wurde, und

zusetzen. Allerdings wird es darum gehen, ernsthaft Aspekte der Wirtschaftlichkeit in unserer Arbeit einzuführen. Außerdem meine ich, haben Sie auf Seite 2 Ihrer Zeitung im Artikel von Frau Geschonnek sehr richtig über ein Konzept des Virchow-Bundes und der Westberliner Ärztekammer geschrieben, daß u. a. das Bestehen des Betriebsgesundheitswesens und die Weiterentwicklung von Gesundheitszentren für unabdingbar hält. Dem schließen sich meine Mitarbeiter und ich an, und unser Betrieb ist mit uns einer Meinung und fördert diese Perspektive.

MR Dr. Scheinert-Bernicke

– Chefärztin –

Dank an ehemaligen Vorsitzenden der DRK-GO

Der Kamerad **Herbert Gliesche** ist seit 1958 im DRK organisiert. Seit 1966 war er aktives Komiteemitglied und von 1970 bis 1987 Vorsitzender der Grundorganisation.

In dieser Zeit hat er es verstanden, eine arbeitsfähige Grundorganisation aufzubauen und zu leiten. Dem humanistischen Grundanliegen des DRK entsprechend, galt sein Bemühen besonders den gesundheitlichen und sozialen Belangen.

Der Kamerad Gliesche ist aus persönlichen Gründen aus dem Komitee des DRK ausgeschieden.

Wir danken ihm für seine bisherige aktive Mitarbeit und wünschen ihm für sein persönliches Wohlergehen alles Gute.

Parthie,
Vors. des DRK-WF

Medienbeirat gegründet

Seit gut drei Wochen besteht er nun – der Medienbeirat des Betriebes. Er wurde Anfang März gebildet, um eine hohe Sachkundigkeit der Aussagen zu betrieblichen Belangen in den Betriebsmedien zu gewährleisten.

Zu seinen ständigen Aufgaben gehören die Mitarbeit bei der Planung, die regelmäßige Einschätzung von Veröffentlichungen, das Organisieren von Artikeln, laufende Informationen und Beratung zu technischen und ökonomischen Fragen.

Bei strittigen Fragen zu Veröffentlichungen wird mehrheitlich entschieden. Die Zusammenarbeit innerhalb des Rates wird von gegenseitiger Achtung geprägt. Grundsatz ist eine saubere, ehrliche, gründliche Tätigkeit mit hoher Sachlichkeit, die Beschuldigungen und Diffamierungen von Personen und Gruppen ausschließt.

Folgende Kolleginnen und Kollegen sind Mitglieder des Medienrates:

Bernd Redies, Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit beim Betriebsdirektor,
Horst von Dabrowski, Direktor für Plandurchführung,
Michael Engler, BGL,
Siegfried Brunn, BSG,
Hans Waldhausen, KDT,
Werner Bartel, verantwortlicher Redakteur des Betriebsfunks,
Heidrun Sölter-Bey, verantwortlicher Redakteur der Betriebszeitung.

An diese Kollegen können Sie sich mit allen Vorschlägen, Hinweisen und Kritiken wenden, die

Zeitung oder Funk betreffen. Natürlich reicht diese Handvoll Kollegen noch nicht aus, ein interessantes Betriebsgeschehen umfassend widerzuspiegeln. Nach wie vor sind wir auf ehrenamtliche Korrespondenten angewiesen, die uns über das Geschehen in ihrem Arbeitsabschnitt informieren und deren Rat wir gern annehmen.

Um eine inhaltliche Verbesserung der Sendungen des Betriebsfunks und der Veröffentlichungen in der Betriebszeitung zu erreichen, haben wir einen Fragespiegel vorbereitet. Wir bitten Sie, die hier angeführten Fragen zu beantworten und uns diese Antworten mitzuteilen. Sie sind Ausgangspunkt für Schlussfolgerungen zu künftigen Veröffentlichungen in Zeitung und Funk.

Drei LP als kleines Extra Angebote des Betriebsfunks

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Musik, damit die Arbeit leichter läuft, dazwischen kurze, knappe, aktuelle Informationen.

Diesem Anspruch wollen wir uns jeder Zeit stellen.

Darüber informierten wir bereits auch im Funk.

Fast ausschließlich Pop- und Rockmusik sowie hin und wieder etwas Konzertantes füllen etwa 95% der Sendezeit.

Nicht nach unserem Geschmack sagen die einen, noch zu wenig, sagen andere, sicherlich kaum möglich, die absolute Übereinstimmung zu erreichen.

Aber nähern wir uns dieser, und für alle Hörer zwischen 17 und 70 nachweislich besser zu werden, ist stetes Ziel.

Nicht als neue und gesonderte Senderubrik, sondern als Bestandteil jeder Sendung sollen künftig Ihre Wunschemelodien, Ihre Lieblingsinterpreten einfließen. Über die Glückwunschkarte hinaus also freie Bahn für Ihre ganz persönlichen „Ohrwürmer“.

Daß wir aus Ihren Bestellungen, für die Sie bitte nachstehenden Vordruck verwenden, eine Hitliste ermitteln, die wir 14-tägig senden, ist quasi ein Nebenprodukt. Als kleines Extra verlosen wir zu jeder Hitparade 3 LP.

So weit Angebot Nr. 1.

Sollten Sie etwas zum Verkauf oder Tausch anbieten wollen, oder etwas zu erwerben suchen, dann können Sie mit gleichem Vordruck dies an uns zur Weitervermittlung richten.

Wir denken über weitere Angebote nach.

Ihre Betriebsfunker

I Fragen zur Leser-/Hörerstruktur

Sind Sie männlich:
weiblich:

Alter:

Freizeitinteressen (bitte ankreuzen)

- Sport
- Literatur
- Touristik
- Kino
- Theater
- Bildende Kunst
- Hörfunk
- Fernsehen
- Konzert
- Tanz
- Weiterbildung
- Sonstiges

Besondere Interessen:

- Kultur
- Bildung
- Sport
- Politik
- Wissenschaft/Technik
- Geschichte
- Beruf
- Umweltschutz
- Wirtschaft
- Soziales
- Religion
- Liebe
- Mode
- Hauswirtschaft
- Erziehung
- Gesunde Lebensweise

Worauf wird besonderer Wert gelegt?

- Erfolg im Beruf
- Sicherer Arbeitsplatz
- Selbstverwirklichung
- Freizeit / Reisen
- Luxus
- Reichtum
- Verantwortung
- Kollektivität / Teamarbeit
- Hohes Einkommen
- Freunde
- Familie
- Gleichberechtigung
- Unabhängigkeit

II Haltung zu den Betriebsmedien

Ich lese die Betriebszeitung

- regelmäßig
- ab und zu
- aus zweiter Hand
- nie

Ich akzeptiere folgenden

- Preis
- ,20 M
 - ,30 M
 - ,40 M
 - ,50 M

Würden Sie den WF-Sender abonnieren?

- ja
- nein

Ich höre den Betriebsfunk

- Ja, immer
- Nur 1. Sendung
- Nur 2. Sendung
- gelegentlich
- kein Anschluß
- nie

Welche Musik empfinden Sie als stimulierend?

- Pop/Unterhaltung
- Rock und Beat
- Jazz
- Blues
- Chanson
- Operette
- Klassik
- Stimmungsmusik
- Evergreens

Wünschen Sie ein gemischtes Musikprogramm/
ein genrebezogenes Musikprogramm?

Welche Textbeiträge lesen Sie in der Betriebszeitung/hören Sie im Betriebsfunk bevorzugt?

- Nachrichten
- Unterhaltsame, lockere Artikel/Moderation
- Kritisches

– Sachlich ernste Artikel/Moderation

- Interviews
- Reportagen
- Meinungsumfragen
- Kommentare
- Sportberichte
- Speiseplan
- Verkehrshinweise
- Betriebliche Informationen
- Kulturelles
- Serviceinformationen
- Porträts
- Jubilare/Glückwünsche

Worüber möchten Sie künftig mehr informiert werden?

- Geschäftsbeziehungen
- Umweltschutz
- Gewerkschaftliches
- Seriöser „Betriebsklatsch“
- Werbung
- Servicedienste wie Annoncen, Öffnungszeiten div. betrieblicher Einrichtungen, Ratgeber
- Amüsantes

Was müßte sich verbessern?

An den Betriebsfunk

Meine Musikfavoriten

1. _____
2. _____
3. _____

Name: _____ Abt.: _____ Tel.: _____

Ich verkaufe, tausche, suche zu kaufen:

Unterschrift _____

Dieser Fragespiegel wurde von den Mitgliedern des Medienbeirates bestätigt.



Zustand der Köpenicker Oberflächengewässer

Der Stadtbezirk Köpenick hat bei der Wasserversorgung der Hauptstadt eine überregionale Funktion inne. Die drei Wasserwerke Köpenick, Wuhlheide und Friedrichshagen versorgen ca. 98 Prozent der Bevölkerung mit Trinkwasser. Eigenwasserversorgung existiert im Ortsteil Rauchfangswerder, in einigen Kleingartenanlagen und auf den Campingplätzen des Stadtbezirks. Durch die anhaltende Belastung der Gewässer sind neben den bereits getätigten umfangreichen Investitionen zur Trinkwassergewinnung (Brunnengalerien) weitere Investitionen in Milliardenhöhe erforderlich. Der größte Köpenicker und zugleich Berliner See ist der Müggelsee mit 4,3 km Länge, 2,6 km Breite und 779 ha Fläche. Die größte Tiefe beträgt neun Meter und die durchschnittliche Tiefe ist mit 4 m angegeben.

Der Zustand der Köpenicker Oberflächengewässer ist durch zwei Hauptprobleme gekennzeichnet. Zum einen wird die Wasserqualität durch eine unzulässig hohe Schweb- und Nährstoffbelastung beeinträchtigt und zum anderen ist die Einleitung von Wasserschadstoffen durch die Hauptwassernutzer problematisch. Mehrjährige Untersuchungen ergaben für Oberlauf der Spree und Müggelsee unzulässig hohe Anteile an gelösten Stickstoff- und Phosphorbestandteilen, die in den Schwebstoffen gebunden sind. Es befinden sich bereits in den Gewässern erhebliche Schlammansammlungen mit unzulässiger Stoffkonzentration. Unter sauerstoffarmen Bedingungen werden aus 1 m³ dieser Massen bis zu 1 000 g Phosphor dem Wasser zugeführt.

Insgesamt sind in den Köpenicker Gewässern rund 34 Kubikmeter Seeschlamm abgelagert, in dem ca. 14 000 t Phosphor und 60 000 t anorganischer Stickstoff gebunden sind.

Seit Beginn dieses Jahrhunderts hat die Schlammächtigkeit im Müggelsee um ca. 30 cm zugenommen. Auf Grund der starken Verschmutzung der vorgelagerten Gewässer kann ein großer Teil der Schwebstoffe erst in den Köpenicker Gewässern sedimentieren.

Die hohe Nährstoffbelastung der Gewässer resultiert im wesentlichen aus Belastungsquellen, die im oberhalb Berlins gelegenen Einzugsgebiet der Spree zu finden sind, so z. B.

- Vollwaschmittelverbrauch der Bevölkerung;
- nicht optimierter Düngemiteleininsatz in der Landwirtschaft;
- punktförmiger Anfall von Gülle durch Tierproduktion;
- Schaffung zentraler Kanalisation ohne Phosphor- und Stickstoffeliminierung.

Eine Belastung der Grundwassersituation stellt die Entnahme von Grundwasser durch die Köpenicker Betriebe und Einrichtungen dar. Damit korrespondiert gleichzeitig die Belastung durch die Einleitung von Abwässern.

Summiert man, ergibt sich, daß allein durch die Köpenicker Betriebe rund 35 Millionen Kubikmeter Abwasseranfall pro Jahr entstehen. Der Schaffung geschlossener Stoffkreisläufe ist hier besondere Bedeutung beizumessen, denn nur so wird eine geringere Belastung des Wasserkreislaufes erreicht. Der hohe Wasserbedarf hat zur Schaffung der Brunnengalerien im Stadtbezirk geführt. Sie bedingen ein Absinken des Grundwasserspiegels. Die Folgen sind noch nicht exakt einzuschätzen.

Bis jetzt ist ein verändertes Vegetationsverhalten im Stadtbezirk zu beobachten. Die traditionellen und schützenswerten Feuchtgebiete des Stadtbezirks fallen häufiger trocken als durch die natürlichen Witterungseinflüsse bedingt. Der Untergrundbewuchs des Waldes verändert sich und damit auch qualitative Bedingungen für die Forstwirtschaft. Die ehemals eingepflanzten drei Millionen Mark für Naturschutzmaßnahmen in Verbindung mit der Entstehung der Brunnengalerien wurden nicht eingesetzt, da die Kompetenzstreitigkeiten in der Stadt bis heute zu keiner einheitlich geleiteten Umwelt- und Naturschutzarbeit geführt haben. (aus dem Arbeitsentwurf des Köpenicker Umweltschutzprogrammes)

Ab 1. April „Schiff ahoi“? Heiße Debatten zum Umweltschutz auf 16. Stadtverordnetentagung

Ab 1. April 1990 soll er sich bewegen: der schwimmende, grenzüberschreitende Verkehr von und nach Westberlin.

Eine Freude für Wassersportler und all jene, die sich eine geschäftliche Konjunktur davon erhoffen – Skepsis und Ängste bei Anwohnern, Trinkwasserverbrauchern, Angelfreunden, Landschafts- und Tierfreunden ...

Schon deswegen erhitze sich die Debatte in der fortgesetzten 16. Tagung der Stadtverordneten im Berliner Rathaus am 7. März. Es stand Geschäft gegen Umweltschutz. Der Magistrat drängte auf Beschlußfassung, denn lt. Regierungsvereinbarung mit der BRD stand der Aufnahme des Wassersport- und Fährverkehrs nichts im Wege. Die Stadtverordneten sollten nur mal schnell noch zustimmen ...

Doch auch das Selbstbewußtsein der Abgeordneten ist ein neues. Der Umweltschutz und das Bürgerwohl stehen vornan. Bevor man dem Boom der Sportboote, genauer der motorisierten Boote, Einlaß gewährt, müssen erst eine Reihe Maßnahmen durchgesetzt sein. Jeder, der die Motorbootfahrerlaubnis hat, kann ja bei uns auf Teufel komm' raus' losbrausen. An die schwachen Gesetzmäßigkeiten zu Wasser hält sich eh niemand. Das heißt also, bevor man die Leinen losmacht, sollten die mit West-Berlin und Potsdam abgestimmten Richtlinien für die „gesetzlosen Kapitäne“ aus dem Ostteil Berlins geschaffen werden. In West-Berlin gibt es beispielsweise strenge Geschwindigkeitsregelungen, Fahrverbote für bestimmte Schutzgewässer, Fahrverbote zu bestimmten Tages- und Nachtzeiten sowie eine Registrierung und Besteuerung der Motorboote ähnlich wie beim Auto.

All das wäre das Mindeste gewesen, was man im Vorfeld hätte klären und der Stadtverordnetenversammlung zur Beschließung vorlegen müssen. Doch da lag nur ein Zettel nach dem Motto: Wir stimmen zu oder nicht.

Die Abgeordneten waren sich im Punkt Fahrgastschiffahrt einig. Dem sollte nichts im Wege stehen. Die Geister schieden sich dann an den Sportbooten. Keine klare Definierung: Was ist ein Motorboot (Segelboote tragen schließlich einen Hilfsmotor)? Keine Aussage des Magistrats zu Anfragen betreffs der Trinkwasserschutzgebiete (der Müggelsee ist Trinkwasserschutzzone 1). Die dumme Antwort, im Bereich des Wasserwerkes Friedrichshagen wäre absolutes Fahrverbot, hätte sich der Stadtrat sparen können, denn der Müggelsee wird nicht wissen, daß er sich nicht vermischen darf, was bei Tausenden Motorbooten dann auch schwer zu bewerkstelligen wäre. Die Runden Tische Köpenick und

Treptow, die Bürgerinitiative „Müggelsee“ und der Berliner Runder Tisch wollen erst die Durchsetzung von Maßnahmen zum Schutz der Umwelt und der betroffenen Bürger festgeschrieben haben, bevor der Bootsverkehr am 1. 4. 90 beginnt. Auch die Befähigung unserer Wassersportler, sich ordnungsgemäß auf allen zugelassenen Gewässern zu bewegen, ist eine wichtige Voraussetzung. Erreichbar sind Bürgerinitiative und Runder Tisch über die Rathäuser und es lohnt sich, um Recht und Ordnung in dieser umweltbrisannten Angelegenheit zu kämpfen. Die Runden Tische und die Bürgerinitiative haben mit dem Magistrat

torgetriebene Sportboote für jeden 1. und 3. Sonnabend und den darauffolgenden Sonntag:

samstags 13.00–19.00 Uhr
sonntags 9.00–12.00 Uhr und
13.00–18.00 Uhr

3. Die Höchstgeschwindigkeit für alle motorgetriebenen Sportboote wird auf 12 km/h festgelegt.

Bei Annäherung an die Uferlinie auf weniger als 100 m ist die Fahrgeschwindigkeit auf 7 km/h zu reduzieren.

4. Das Befahren des Großen Müggelsees mit verbrennungs-



Bald herrscht wieder Hochbetrieb an den Anlegestellen der „Weißen Flotte“

eine **Beschlußvorlage zur ersten Lesung** ausgearbeitet, die zunächst an die Vorsitzenden der Fraktionen gegangen ist, doch allen Abgeordneten hätte vorliegen müssen.

Diese **Diskussionsgrundlage** sollte jedoch breit und öffentlich beraten werden und über die Runden Tische, die Bürgerinitiative und die Abgeordneten mit Druck an den Magistrat hergetragen werden.

– Entwurf –

Auf der Grundlage des Landeskulturgesetzes der DDR vom 14. 5. 1970, der Anordnung über die Regelung des Verkehrs mit Sport- und Hausbooten – Sport-Anordnung – vom 29. 3. 1989, der Binnenfischereiordnung vom 16. 6. 1981, der Naturschutzverordnung vom 18. 5. 1989 beschließt die Stadtverordnetenversammlung von Berlin:

1. Im Bereich der Binnenwasserstraßen und Binnengewässer von Berlin, Hauptstadt der DDR, besteht ein tägliches Nachtfahrverbot für verbrennungsmotorgetriebene Sportboote in der Zeit von 22. 00 Uhr–5.00 Uhr.

2. In den Monaten Mai bis September besteht auf diesen Gewässern ein zeitlich begrenztes Fahrverbot für verbrennungsmo-

torgetriebenen Booten ist nur für den Durchgangsverkehr unter Nutzung der gekennzeichneten Fahrinne auf dem kürzesten Weg zu erreichen.

5. Von dem Fahrverbot entsprechend den Punkten 1–4 sind ausgenommen Fahrzeuge der Wasseraufsichtsorgane und der Wasserwirtschaft, sowie der Fahrgastschiffahrt, des Fährverkehrs, des Wasserrettungsdienstes und der Berufsfischerei.

6. Beim Befahren von Seen und seenartigen Erweiterungen mit motorgetriebenen Sport- und Hausbooten ist ein Abstand von 30 m und beim Befahren mit anderen Sportbooten ein Abstand von 10 m zu den mit Schilf oder anderen Wasserpflanzen bewachsenen Bereichen (Geleezonen) einzuhalten. Beim Befahren von anderen Gewässern ist ein Mindestabstand von 2 m verbindlich.

Das Stilliegen von Wasserfahrzeugen an Geleezonen ist in einem Abstand von weniger als 10 m nicht gestattet.

R. Mutz
Stadtverordnete

Von der Neuerertätigkeit zum „Betrieblichen Vorschlagswesen“

Angesichts des Übergangs zur sozialen Marktwirtschaft drängt sich die Frage auf: Kommt die Neuerertätigkeit in unserem Betrieb unter den Hammer oder greift man auf bereits bewährte Formen des „Betrieblichen Vorschlagswesens“ aus dem kapitalistischen Management zurück?

Das gegenwärtig noch gültige Neuererrecht der DDR wird zur Zeit überarbeitet. Mit der Diskussion des neuen Gesetzentwurfs wird noch im März gerechnet, mit dem Ziel, daß ab 01. 07. 90 die neue gesetzliche Regelung in Kraft tritt. Nach den bisher vorliegenden Informationen wird es danach nur ein „Betriebliches Vorschlagswesen“ geben.

Was ist ein „Betriebliches Vorschlagswesen“ (BVW)?

Ziel des BVW ist, alle Mitarbeiter zur aktiven Mitwirkung am Betriebsgeschehen über ihre betrieblichen Arbeitsaufgaben hinaus zu motivieren. Sicherung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Betriebes erfordert auch das aktive Mitdenken aller Mitarbeiter und gehört zur Führungsaufgabe aller Leiter. Gleichfalls erwächst hieraus auch eine Mitbestimmungspflicht der IG Metall. Das BVW umfaßt:

- die Rationalisierung von Arbeitsprozessen
- die Weiterentwicklung der Technik und Organisation in Produktion und Verwaltung
- die Erhöhung der Arbeitssicherheit
- die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Inhaltlicher Schwerpunkt des BVW ist das Einreichen von Verbesserungsvorschlägen (alt NV).

Als Verbesserungsvorschläge (VV) werden Vorschläge gewertet, die auf eine Verbesserung abzielen und ökonomischen Nutzen bzw. Vorteil für den Betrieb bringen. VV können alle Gebiete des Betriebes betreffen, z. B. Fertigung, Arbeitsverfahren, Forschung, Entwicklung, Konstruktion, Erzeugnisse einschl. Software, Organisation, Verwaltung, Beschaffung, Absatz, Aus- und Weiterbildung.

Berechtigt zum Einreichen von VV sind alle Belegschaftsmitglieder. Ein VV kann auch von mehreren Belegschaftsmitgliedern eingereicht werden.

Die Effektivität des BVW wird an der Anzahl und dem Ergebnis der eingereichten VV gemessen. Gegenwärtig ist die Anzahl der eingereichten VV sehr gering und bedarf einer wesentlichen Steigerung.

Vergütung bzw. Prämierung von VV des BVW

Bis zum Übergang zur neuen Verordnung erfolgt die Vergütung noch auf der Grundlage der alten NVO Anlage 1, die eine Mindestvergütung von 30,- M und eine Höchstvergütung von 30 000 M vorsieht.

Für den Zeitraum nach Gültigkeit der zukünftigen Verordnung wird ein neues betriebliches Prämiensystem wirksam. Dieses neue betriebliche Prämiensystem wird in einer weiteren Ausgabe des „WF-Senders“ vorgestellt.

**Wir rufen alle Kollegen und Kolleginnen auf:
Gebt Eure Zurückhaltung bei der Einreichung von Verbesserungsvorschlägen auf!
Gute Ideen und Vorschläge bringen Geld!**

Büro für betriebliches Vorschlagswesen (T 2), Hauptwerk – BTE, Raum 4 515 u. 4 516 Grunow – Abt.ltr. –

Stellungnahme der Gewerkschaftsleitung der IG Metall zur Einführung der Produktivlöhne im WF

Der Rahmenkollektivvertrag ist per 30. 6. gekündigt. Ein neues Tarifsysteem wird erarbeitet. Dazu ist vorher eine Lohnsteuerreform unbedingt erforderlich.

Der Zeitpunkt einer Währungsunion und von Lohnstornierungsmaßnahmen ist nicht genau absehbar.

Obwohl bestehende Ungerechtigkeiten im WF damit noch nicht abgebaut werden, halten wir die Einführung der Produktivlöhne nach Einarbeitung unserer Forderungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt für einen vertretbaren Kompromiß.

In der zusätzlich zur An-

wendung kommenden Lohnkategorie „Produktivitätszuschlag“ wurden zur Gewährleistung der Leistungsstimulierung eine Einheitlichkeit für das gesamte WF erreicht und gleiche Steuerbedingungen für Lohn- und Gehaltsempfänger gewährleistet.

15. März 1990

Forderungen der Gewerkschaftsleitung

1. Wir fordern eine Einführung der Produktivlöhne im WFB per 1. April 1990.

2. Alle bisher gültigen individuellen Leistungskennziffern der Lohnformordnung der Werke und Fachdirektorate bleiben bei Einführung der Produktivlöhne bestehen. Die Ausnahme von dieser Festlegung bildet nur die Einordnung der Kennziffer K 1 in die Erhöhung der Grundlöhne bzw. in die Kennziffer K 2.

3. Der Satz: „Bei der individuellen Verwendung der einmaligen Leistungsprämie entscheidet der jeweilige Leiter eigenverantwortlich über den zur Auszahlung vorgesehenen Stimulierungsbetrag“, muß geändert werden in:

Bei der individuellen Verwendung der einmaligen Leistungs-

prämien entscheidet der jeweilige Leiter in Abstimmung mit dem zuständigen Gewerkschaftsvertreter über den zur Auszahlung vorgesehenen Stimulierungsbetrag.

Zusätzlich muß hinzukommen: Erzielen der jeweilige Leiter und der zuständige Gewerkschaftsvertreter keine Übereinstimmung über den zur Auszahlung vorgesehenen Stimulierungsbetrag, entscheidet der übergeordnete Leiter mit dem zuständigen Gewerkschaftsvertreter auf dieser Leitungsebene.

Ist keine Einigung möglich, entscheidet der Werkteilleiter bzw. Fachdirektor endgültig.

Ist durch die Kolleginnen und Kollegen der Verantwortungsbereiche kein zuständiger Gewerkschaftsvertreter gewählt, ent-

scheidet der jeweilige Leiter eigenverantwortlich.

4. Der Satz: „Durch Ausfallstunden frei werdende Mittel sind im jeweiligen Arbeitskollektiv leistungsgerecht einzusetzen“, muß neu lauten:

Durch Ausfallstunden frei werdende Mittel sind im jeweiligen Arbeitskollektiv leistungsgerecht einzusetzen und nicht in das Folgequartal übertragbar.

5. Die Tabelle für die einmaligen Leistungsprämien muß wie folgt geändert werden:

6. Die Zuführungslimite der einzelnen Kategorien dürfen untereinander nicht übertragbar sein.

7. Alle weiteren Maßnahmen sind einem künftigen Tarifsysteem vorzubehalten.

Kategorie	Zuführungslimite in Mark je gepl. Vbe im Quartal	Individuelle Verwendung in Mark im Quartal
Produktionsarbeiter u. übrige Lohnempfänger, Monatslöhner und techn.-ökonom. Fachkräfte (TÖF)	225,-	0 bis 450,-
Hoch- u. Fachschulkader	300,-	0 bis 600,-
AGV	330,-	0 bis 660,-
Gruppenlfr. u. Lehrmeister	360,-	0 bis 720,-
Meister u. Gr.-Lfr. für Produktionskollektive	420,-	0 bis 840,-
Abt.-Lfr., Lehrobermeister	450,-	0 bis 900,-
Werkteilleiter, Hauptabt.-lfr. u. Bereichslfr.	600,-	0 bis 1 200,-
Fachdirektoren	750,-	0 bis 1 500,-
Betriebsdirektor	1 500,-	0 bis 1 500,-

Kasse der gegenseitigen Hilfe wird aufgelöst

Die Kasse der gegenseitigen Hilfe der BGL wird aufgelöst. Ab 1. April 1990 werden keine Beiträge mehr kassiert. Dazu wird das EDV-Projekt geändert. Seit dem 15. März werden keine Kredite der Kasse der gegenseitigen Hilfe mehr gewährt.

Die Auszahlung der eingezahl-

ten Mitgliedsbeiträge wird ab 1. Mai eingeleitet. Mit den gegenwärtigen Kreditnehmern werden Vereinbarungen zur Kreditrückzahlung bis Dezember 1990 getroffen. Die eingezahlten Mitgliedsbeiträge werden hierbei verrechnet. Diese Maßnahme halten wir für notwendig,

da bei einer Währungsunion ein Eins-zu-Eins-Umtausch des Guthabens der Kasse der gegenseitigen Hilfe nicht gewährleistet ist.

Dieser Beschluß wurde am 14. März durch die BGL gefaßt, er wurde am 15. März durch die AGL-Vorsitzenden bestätigt und untersetzt. IG Metall/BGL

Bei Geld hört die Freundschaft auf

Am 15. 3. 90 fand eine Beratung der BGL mit den Objektleitern unserer betriebseigenen Ferienobjekte in der „Neuen Mühle“ statt. Die Objektleiter wurden über den Stand der Vergabe und Bezahlung der Ferienaufenthalte für das Jahr 1990 informiert.

Alles das ist überlegens- und überdenkenswert, um unseren Werkträgern und ihren Familien weiterhin in unseren Ferienobjekten einen angenehmen Aufenthalt und damit einen schönen und erholsamen Urlaub bieten zu können.

Und nun noch einige Gedanken und Ausführungen zum Feriendienst der Gewerkschaft insbesondere.

Geld ins Säckel des Betriebes

In der weiterführenden Diskussion ging es darum, die nicht ausgelasteten Kapazitäten weiterer Nutzung zuzuführen, um Geld in das Säckel des Betriebes zu bekommen für den weiteren Erhalt der Objekte zugunsten der Betriebsangehörigen. So werden die nicht vergebenen Reisen durch die Objektleiter zur freien

Verantwortung hinter dem Schalter

Was verbirgt sich für eine Aufgabe hinter dem Schalter?

1. Es geht hier um Geld, viel Geld, ca. 160 TM für FDGB-Reisen und ca. 300 TM für die Reisen in die betrieblichen Ferienobjekte, und es muß stimmen, und es stimmte auch Jahr für



Ferienobjekt Neuhaus an der Ostsee

Vergabe zu Übernachtungszwecken genutzt, zu kommerziellen Preisen versteht sich.

Gleichzeitig haben aber die Betriebsangehörigen die Möglichkeit, sich Reisen auch zu einem späteren Zeitpunkt zu sichern.

Nicht ohne Bedeutung waren in der Diskussion für das Urlaubsjahr 1991:

– die durchgängige Öffnung der „Waltersdorfer Mühle“, d. h. auch im September Urlauberverlegung;

– das Weglassen der sogenannten „sauren GurkENZEIT“ aus der Vergabe durch den Feriendienst und somit auch aus der Planung – die Abschaffung der 6-Bett-Zimmer in „Neuhaus“ und deren Umgestaltung

– die Reduzierung der 5-Bett-Zimmer in der „Neuen Mühle“
– Fragen der Rentabilität im Bezug auf die Qualität, Leistung und Kosten.

Jahr, denn bei Geld hört jede Freundschaft auf. Mit der Übergabe der durch die BGL bestätigten Belegungspläne an den Feriendienst fängt dessen Arbeit an.

Es müssen die entsprechenden Eingaben in den Computer gemacht werden, um dann die Ferienscheckanforderung, den Ferienscheck und die Voranmeldung zum Ferienschack ausdrucken zu können. Gleichzeitig werden die entsprechenden Belegungslisten pro Durchgang und Objekt erstellt.

Dann geht es um die Vorbereitung der Aufteilung auf die AGO'n entsprechend der Mitgliederstärke. Die Reisen des Betriebes und des FDGB werden auf Reisezeiten (Vor-, Haupt- und Nachsaison), Interhotel, Po-

Betriebsferienheim „Waldfrieden“, Stollberg

Der Wirtschaftsausschuß des WF über seine bisherigen Aktivitäten

Der Wirtschaftsausschuß hat wöchentlich getagt – insgesamt 6mal, um einen Überblick über den derzeitigen wirtschaftlichen Stand im WFB zu erhalten. Auf Einladung sprachen der Ö Direktor, Dr. Gabriel, der Direktor Werk C, Koll. Meinke und der E Direktor, Prof. Dr. Schimko, über den derzeitigen Stand der wirtschaftlichen Situation des Betriebes und die laufenden Verhandlungen mit möglichen Partnerfirmen. Bei den Ausführungen um das Werk C ging es um

– Verhandlungen mit „Philips“ für eine Monitorfabrik
– Verhandlungen mit „Toshiba“ über den Umbau einer Linie auf Flach-Vollrechteckröhrenproduktion, Produktionsbeginn 1991
– Verhandlungen mit „Siemens“ zur Kooperation auf dem Gebiet „Strahlungsgekühlte Senderöhren“.

Das Fachdirektorat E betrafen:

– Kooperationsverhandlungen zur Entwicklung von Modulen für ISDN (Letzter of intend vorhanden)

– Bildung eines Produktionszentrums Epitaxie

Außerdem sind folgende Festlegungen getroffen worden:

– Erarbeitung von Kalkulationen nach Weltmarktbedingungen durch das FD Ö;
– Auftrag zur Kostenanalyse auf DM-Basis durch das FD Ö;

– Bis Ende März Erarbeitung einer F/E Strategie;

– Vorlage zur Infrarot-Lichtleiterkurzstreckenübertragung und Silizium-Bauelementen;

– Bis Ende Mai wird eine Konzeption für den effektiven Einsatz der Rechen-technik erarbeitet;

– Die BGL erarbeitet ein Sozialprogramm.

Vom Wirtschaftsausschuß wurden folgende Maßnahmen eingeleitet:

– Durchsetzung der Teilnahme eines Vertreters des WA an den Wirtschaftsverhandlungen mit Fremdfirmen;

– Überprüfung der LCD Situation bis 20. 3. 90;

– Auswertung der Analyse-Kostenrechnung am 3. 4. 90;

– Bericht der Mitglieder des WA zu den Möglichkeiten neuer Erzeugnisse (29. 3. 90);

– Teilnahme je eines Vertreters des WA an den betrieblichen Arbeitsgruppen Absatz, Invest, F/E, Betriebswirtschaft und Qualitätssicherung.

Durch eine verstärkte Einbeziehung des Wirtschaftsausschusses in alle wirtschaftsrelevanten Verhandlungen erwarten wir eine wirksame Einflußnahme der Interessen der Belegschaft.

Hoffmann, Vors. WA
Heinrich, Stellv. BGL Vors.

len, Ungarn, CSSR, und in 1–6-Bett-Zimmer aufgeschlüsselt sowie nach Ostsee, Mecklenburger Seenplatte und Gebirge, mit dem Ziel, eine soweit wie möglich gerechte Aufteilung vornehmen zu können.

Nach der Übergabe der Reisen an die AGO'n und deren Vergabe erfolgt die Bezahlung der Reisen zu festgelegten Terminen.

Im November werden die Reisen übergeben und im Februar bezahlt. Die Feriendienstverantwortlichen der AGO'n tragen die Reise in das FDGB-Mitgliedsbuch ein, und bei der Bezahlung

der Reise wird die Beitragstreue, Buchnummer und Bucheintrag kontrolliert. Nicht jedes Mitglied ist beitragsreu. Rückstände bis zu 6 Monaten oder Zahlungen entgegen der Beitragsordnung, z. B. –50 M anstatt 15,- M, kommen vor. Die Forderung nach einer Reise mit vollen Leistungen erfordert nunmal auch die volle Leistung und ordentliche Führung des Mitgliedsbuches. Unverständnis herrscht bei denjenigen, die vom Schalter weggeschickt wurden, um ihre Mitgliedsbücher in Ordnung zu bringen. Unverständnis würde auch bei denen herrschen, die

feststellen würden, daß der Feriendienst Beitragsuntreue und Rückstände zulassen würde und für die Mehrzahl gesprochen – mit Recht.

Da sieht manches anders aus

Deshalb sieht manches vor dem Schalter anders aus als dahinter und wie schon anfangs erwähnt, beim Geld hört die Freundschaft auf und fängt die prinzipielle Ordnung an.

Feriendienst der BGL



Wahrheit oder Gerücht?

WF-Kleingärtner der Anlage „35. Jahrestag“ bangen um ihre Idylle

Ca. 400 Gärten von WF-Angehörigen liegen am Fuß des Hellersdorfer Berges. Die Frühlingsidylle an der Wuhle verrät nichts über die Fragen und Ängste der Kleingärtner. „Was wird mit meinem Fleckchen Erde, in das ich soviel Fleiß, Arbeit, Zeit und Liebe investiert habe, vom Geld ganz zu schweigen?“

Geld war das Stichwort für den kurzentschlossenen Anruf beim VKSK-Kreisvorstand Berlin-Marzahn. Das Gerücht kursiert, daß ein Herr „X“ für seinen 350 m² großen Garten und den daraufstehenden Bungalow 60(!) T-DM geboten bekommen hat. Mit dieser Aussage begann dann auch das Gespräch:

Vorstand: Uns ist nichts darüber bekannt.

Sender: Aber die Kleingärtner sind verunsichert. Können Sie die Rechtslage erläutern?

Vorstand: Will jemand etwas verkaufen, muß er zunächst erst einmal Eigentümer sein. Das ist bei den Kleingärtnern des „35. JT.“ nicht der Fall. Sie sind Nutzer von Land, welches in einem Generalpachtvertrag zwischen dem VKSK und dem VEG Tierproduktion gebunden ist.

Sender: Und das VEG Tierproduktion hegt nicht den Wunsch, das Land zurückzubekommen?

Vorstand: Nein. Außerdem dürfte die Rückkaufsumme für das VEG unerschwinglich hoch sein.

Sender: Alles andere wird sich wohl nach den Wahlen zeigen?

Vorstand: Ja, sicher. Es gibt ja nur zwei Möglichkeiten: Entweder



Wie Ostereler im Gras – erste Freuden des Kleingärtners.

der wir werden sofort Bundesrepublik lt. Artikel 23 deren Grundgesetz, oder wir bleiben erstmal noch DDR und unsere Gesetze gelten noch eine Weile.

Im ersteren Fall weiß ich allerdings noch nicht, was dann alles auf uns zukommt.

Sender: Aber eine Frage, auch in eigenem Interesse. Die „wartenden“ Mitglieder des „35. JT.“ wurden auch in Eiche, Kleingartenanlage „Ahrensfelder Berge“ versorgt. Die Anlage wird genutzt, und die ersten Bungalows stehen. Auch dort gibt es verunsichernde Gerüchte, z. B. daß Bauern ihr Land wiederhaben wollen.

Vorstand: Ich habe davon gehört. Als erstes: Dieses Land ist Bodenreformland. Die Eigentümer aus der Bodenreform haben sich mit ihrem Gemeineigentum

in die Genossenschaft (LPG) eingebracht. Die LPG ist der Verwalter. Im Fall „Ahrensfelder Berge“ wurde mit der LPG „Edwin Hoernle“ unter Beisitz der LPG Eiche der Pachtvertrag abgeschlossen. Sollten einzelne Bauern nun ihr Land zurückfordern, gilt das LPG-Gesetz, d. h. der Bodenreformereigentümer wird mit gleichwertigem LPG-Land, außerhalb des großflächigen Nutzlandes der LPG, versorgt.

Sender: Ich bedanke mich für das informative Gespräch. Mir ist etwas wohler geworden, ich hoffe, den Lesern auch.

Im Interesse der Kleingärtner telefonierte Rosemarie Mutz.

Premiere des Jugendfunks

Am 15. März war die Premiere des Jugendfunks im WF. Alle, die unsere erste Sendung gehört haben, sind aufgerufen, uns ihre

dungen drei mal zwei Freikarten für die SLY-Diskotheek am Ku'damm! Die nächste Sendung wird es am 29. März um 11.35 Uhr, u. a. mit folgenden Themen geben: Chlogas im WF – ein Rückblick Kino – News aus Ost und West Veranstaltungstips.

Außerdem haben wir ein Musikporträt über Bon Scott und natürlich Musik nach Euren Wünschen im Angebot.

Dan Hirschfeld
Norbert Klaucke
– Redaktion JET SET –

JET-SET

Meinungen, Kritiken und Wünsche mitzuteilen, (Einfach aufschreiben und beim Betriebsfunk in der 6. Etage abgeben!) Wir verlosen unter allen Einsen-

TEARS FOR FEARS IN CONCERT

Nach 4 1/2-jähriger Bühnenpause meldeten sich am 12. März in der Westberliner Deutschlandhalle Roland Orzabal und Curt Smith, besser bekannt als TEARS FOR FEARS, wieder zurück.

Dank der Möglichkeit des Erwerbs der Eintrittskarten zum

stimmte zeitweilig übersteuert klingen ließ.

Das britische Popduo, das mit Titeln wie HEAD OVER HEELS oder SHOUT von dem Debütalbum SONGS FROM THE BIG CHAIR (mit denen das Konzert begann bzw. endete) erste große Erfolge feiern konnte, will nun mit ihrer aktuellen LP THE SEEDS OF LOVE weg von der eintönigen Diskomusik der Verkaufscharts.

Mit anspruchsvollen Songs wie ADVICE FOR THE YOUNG AT HEART – die derzeitige aktuelle Single –, sowie WOMAN IN CHAINS oder FAMOUS LAST WORLD, die teilweise mit Soul- und Blueselementen durchsetzt sind, dürfte ihr Album zu den interessantesten der 90er Jahre gehören.

Der Einsatz von Synthesizern wurde dezimiert, man greift mehr zu den klassischen Instrumenten der Rockmusik zurück.

Beeindruckend auch die farbige Pianistin Anjita Adams, die mit ihrer Stimme (wie auch auf der LP) zu überzeugen wußte.

Das Motto des Abends THE SEEDS OF LOVE ließ die Jahre des FLOWER POWER's wiedererstehen.

Der Song SOWING THE SEEDS OF LOVE bildete im Zusammenhang mit der Lennon/McCartney Komposition ALL YOU NEED IS LOVE den musikalischen Höhepunkt des Abends.

Mit ihm haben TEARS FOR FEARS nicht nur den BEATLES-Song I'AM THE WALRUS zitiert, sondern wollen auch die Botschaft John Lennons „Love and Peace on Earth“ wieder aufleben lassen.

Norbert Klaucke
– Redaktion JET SET –

Die Konzertkritik

Kurs von 1:1 war die erste Überraschung des Abends, zumindestens für die Westberlin-Besucher aus der DDR und Ostberlin, perfekt.

Die zweite Überraschung bot Jenny Morrison aus Australien, die das Publikum auf das Beste, wenn auch nicht gleich von Anfang an, unterhielt.

Zehn nach neun war es dann auch soweit, als TEARS FOR FEARS, begleitet von einer hervorragenden Band, die Bühne betreten.

Und da alle guten Dinge drei sind, folgte nun auch die letzte Überraschung für den von Konzerten dieser Größenordnung nicht gerade verwöhnten DDR-Besucher: Eine Lichtshow der Superlative, die durch ihre Farbbrillanz bestach und ein wichtiges Element des Konzertes darstellte.

Durch sie wurde jeder Song noch mehr zum Erlebnis und baute die Brücke zwischen Band und Publikum.

Einziger Makel war allerdings der Sound, der jede Vokal-



So sah die Kleingartenanlage kurz nach ihrer Gründung aus



Im Monat Februar 1990 beginnen folgende Mitarbeiter aus R ihr Betriebsjubiläum:

5 Jahre	
Lagatz, Petra	RL 4
Hoffsky, Bärbel	RLT
Gottschling, Gabriele	RLT 1
10 Jahre	
Köhn, Angelika	RL 3
25 Jahre	
Klein, RS	
Weber, Waltraud	RS 2
30 Jahre	
Börgmann, Brigitte	RS 1
40 Jahre	
Brasack, Brigitte	RS 4

Wohnungstausch

Biete: 4-R.-Vollk.-AWG-Whg., Typ P2, 11. Etg. mit Balkon und Telefon – 372 87 12, Rödern-Platz und: 2-R.-Altneubau-Whg. m. Bad, 4. Etg., Ofenheizung, Dossenstr. 23, Nähe U-, S-Bahn Frankfurter Allee
Suche: Zwei 2-R.-Neubau-Whg. mit Balkon u. Telef. Waltraud Dressler, Ho-Chi-Minh-Str. 7, Berlin, 1156

Farbtupfer im Kulturleben

Ausstellung des Hobbymalers Harald Heinke

Seine Gemälde scheinen die afrikanische Sonne zu atmen. Farbenfroh und optimistisch sind die Kreide-, Öl- und Tuschemalereien des Staatswissenschaftlers Harald Heinke, die noch bis zum 7. April in der Kleinen Galerie und im Johannes-R.-Becher-Zimmer des Kulturhauses berücksichtigt werden können.

Der Hobbymaler beschäftigt sich seit frühester Jugend mit bildnerischem Volkskunstschaffen. Die Qualität seiner Arbeiten findet öffentlich Anerkennung, nicht zuletzt trugen viele Ausstellungen dazu bei. Bereits seit 1963 stellt der 49jährige im In- und Ausland seine Gemälde vor.

Die Themen seiner Arbeiten entspringen offensichtlich seinen vielen Auslandsreisen im Auftrage der Liga für Völkerfreundschaft. Die Bilder reflektieren Erlebtes, vor allem auf dem afrikanischen Kontinent. Enge Beziehungen zu dem algerischen Karikaturisten SLIM und dem moçambiquanischen Maler Mahumane Mankeu haben Einfluß auf sein künstlerisches Schaffen gehabt.

Die weit über 40 Gemälde, die jetzt in unserem Kulturhaus zu sehen sind, vermitteln einen Ein-



druck vom Leben afrikanischer Frauen. Sie werden in Aktion dargestellt – bei der Baumwollernnte, beim Maisstampfen, auf dem Gemüsemarkt – aber auch in sich ruhend beim Stillen ihrer Kinder. Mittelpunkt dörflichen Lebens scheint die Wasserentnahmestelle zu sein. Hier trifft man sich, schwatzt, ruht sich aus.

Dynamik und pralles Leben vermitteln die Darstellungen tanzender Frauen und Mädchen – unterschiedlich die Bäuerinnen

gegenüber den TänzerInnen einer Tanzgruppe. Vital und kraftvoll stampfen die einen den Takt, grazil und kokett bewegen sich die anderen. Lebensfreude vermitteln alle.

Besonders anprechend sind die Porträtmalereien von Harald Heinke. Die stolzen, schönen Gesichter mit ihren klugen Augen scheinen eine Botschaft zu vermitteln: Toleriert unseren Kulturkreis, unsere Hautfarbe, stört nicht unser Leben!

H. S.-B.

Unser Gesundheitstip: Abhärten

Sauna – bekömmlich für Körper und Seele



Als Trugschluß erweist sich jedoch die Annahme, daß durch das Schwitzen eine dauerhafte Gewichtsabnahme zu erzielen ist. Der eingetretene Wasserverlust wird in kurzer Zeit durch Trinken wieder ausgeglichen.

Durch den günstigen Einfluß auf die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden ist der Saunabesuch für viele zur festen Lebensgewohnheit geworden. Es ist nicht nur als ein Saisonvergnügen für die Herbst- und Wintermonate gedacht, sondern auch hierbei kommt es wie bei allen gesundheitsfördernden Maßnahmen auf die Regelmäßigkeit an.

Die Anwendung der Sauna ist an keine Altersgrenze gebunden. Jedoch sollten ältere Menschen einen Arzt zu Rate ziehen, ob die Kreislaufbelastung vertragen wird. Das gleiche trifft auch für bestimmte Krankheiten und Leiden jüngerer Menschen zu. Kinder sollten bereits frühzeitig an den Saunabesuch gewöhnt werden. Dadurch wird die Anfälligkeit gegenüber Erkältungskrankheiten deutlich reduziert und der Appetit verbessert. Da sie auf Wärmereiz schneller reagieren, ist besonders darauf zu achten, daß sie keinen Gewaltkuren ausgesetzt werden, die unangenehme Erinnerungen hinterlassen. Generell sind Gewaltkuren im Interesse der Gesundheit abzulehnen. Versäumnisse sind dadurch nicht wieder aufzuholen.

R. M.

Das Saunabad hat eine hohe Reizwirkung auf den Organismus: durch die trockene Hitze und die eventuelle Dampfeinwirkung bei einem Aufguß wie auch den Wechsel von Hitze und Kälte. Die Temperatur der Sauna wirkt zunächst erregend auf die Haut und die Schleimhäute der oberen Luftwege.

Die tiefenwirksame Hautreinigung durch das Schwitzen fördert die Durchblutung, mobilisiert den Schlackentransport und beseitigt dadurch Hautunreinheiten. Der austretende Schweiß stabilisiert den Säureschutzmantel der Haut. Zudem wird die Zellneubildung beschleunigt, die Lymphproduktion gesteigert und der Stoffwechsel angeregt.

Durch den Wechsel zwischen Wärme- und Kältereiz lernt der Körper, sich schneller Temperaturschwankungen anzupassen. Auch der Kreislauf wird dadurch in hervorragender Weise trainiert. Die Steigerung der Schweißsekretion ist eine weitere Wirkung des Saunabades. Auch die Nierenfunktion spricht in unterschiedlicher Weise auf den Wechselreiz an. Die Entschlackung des Körpers erfolgt vor allem dadurch, daß die Abbaustoffe nicht nur durch die Schweißdrüsen, sondern insbesondere auch über die Nieren ausgeschieden werden.

Zudem bewirkt die Sauna generell eine muskuläre Entspannung.



Sportdreß mit Karnevalskostüm vertauscht

Sektion Hockey feierte Fasching

Alljährlich findet das Faschingsturnier der BSG Fernsehlektronik statt. In diesem Jahr bereits zum 11. Mal.

Diesmal sogar mit einem Extrabonbon, denn es nahmen erstmals auch Mannschaften aus dem anderen Teil der Stadt Berlin teil.

Die Teams kamen vom TSC Charlottenburg, vom BHC, und die Vertreter einer arktischen Tierart, die Berliner Pinguine, waren ebenfalls gekommen.

Bei den Damen wollten 10 Mannschaften versuchen, das Hockey-Spiel zu begreifen, um dann auch noch zu gewinnen. Am besten konnte dies Post Karl-Marx-Stadt, die im Endspiel das Damenteam von Lok Schwerin besiegte. Dritter wurden die Damen aus Köthen.

Bei den Herren kamen sogar 14 Mannschaften. Zum Schluß gab es ein Berliner Endspiel. Durch Siege im Halbfinale über Lok Torgau (8:5) und Chemie Leuna (8:2) standen sich im Finale die Gastgeber WF und der BHC gegenüber. In einem kurzweiligen Spiel konnte sich der BHC durch einen knappen 6:5-Sieg erstmals den Turniersieg sichern. Dritter wurde Chemie Leuna durch einen 6:4-Sieg im Spiel um Platz 3 gegen Lok Torgau.

Am Samstagabend gab es dann noch eine zünftige Faschingsfeier, die unter dem Motto „Die Römer halten Einzug“ stand. Dabei waren einige tollkühne „Gladiatoren und Gladiatorinnen“ zu bestaunen. Natürlich war auch Cäsar vertreten. Alles in allem hatten alle Beteiligten viel Spaß und wollen nächstes Jahr wiederkommen.

Andy Ziltwitz



STECKENPFERD – TOURISMUS –

TEL.: 6 62 56 15

heißt individuelles Reisen im Kleinbus (bis 7 Personen) & Tagesausflüge in reizvolle Landschaften & Familienausflüge nach Ihren Wünschen & Stadtbesichtigung in Westberlin & Innerstädtischer und außerstädtischer Personenfahrdienst & Ausflüge nach Ihren Ideen und mit Ihrem Steckenpferd & Wir fotografieren und filmen – Videoaufzeichnung – Ihre Erlebnisse

RUFEN SIE UNS AN! Mo/Mi/Fr. von 15.00–19.00 Uhr

Olympia in Köpenick

Sieben sportbegeisterte Köpenicker bildeten auf Stadtbezirksebene ein Bürgerforum zur Vorbereitung und Ausrichtung der Olympischen Spiele in Berlin im Jahre 2000 oder 2004. Unser grüner Stadtbezirk soll dabei als Olympia-, Touristik- und Freizeitzentrum eine besondere Rolle spielen. Als Austragungsort solcher olympischer Sportarten wie Rudern und Kanu hat er beste Voraussetzungen. Aber auch Judo, Gewichtheber, Tischtennispieler und Bogenschützen könnten hier ein geeignetes Terrain finden.

Die Köpenicker Sieben haben aber nicht nur das große sportliche Ereignis im Auge. Die Vorbereitung darauf soll gleichzeitig damit verbunden werden, den Stadtbezirk als ein großzügiges, modernes Freizeitparadies für alle seine Bürger und ihre Gäste auszubauen. Und das bitteschön auch unter ökologischem Gesichtspunkt. So schließt das Projekt den Gedanken eines Landschaftsschutzgebietes von den

Müggelbergen über die Dahme bis nach Grünau ein.

Mehrere Varianten, die Sport, Freizeit und Kommerz einschließen, existieren bereits. Sie reichen aber bei weitem nicht aus, um das großartige Vorhaben zu realisieren. Deshalb sind alle Köpenicker Bürger aufgerufen, ihre Ideen und Vorschläge einzubringen. Die Kontaktadresse lautet: Bürgerforum Berlin-Köpenick 2000 Olympia-, Touristik- und Freizeitzentrum Kirchstraße 1 Berlin 1170

Zwei Varianten seien vorgestellt: Variante 1 – Langer See/Grünau • Die jetzige Regattastrecke wird „herumgedreht“; das heißt, Ziel und Tribüne befinden sich im Bereich der Bammelecke. • Das Regatta-, Touristik- und Freizeitzentrum wird im Anschluß an das Strandbad auf dem Gelände der Bammelecke errichtet.

• Die verkehrsmäßige Erschließung ist wasserseitig durch eine neue Fähre Marienlust-Bammelecke sowie durch eine Straße Adlergestell-Bammelecke zu prüfen; die Straße Sportpromenade könnte ausgebaut werden. Eine Anlegestelle der Weißen Flotte ist wünschenswert. Öffentliche Parkplätze sollten zwischen Adlergestell und Krumme Lake vorgesehen werden, ein Zubringerdienst Parkplatz-Bammelecke könnte ins Auge gefaßt werden.

Variante 2 – Müggelspree/Spreetunnel, Friedrichshagen • Es ist eine neue Regattastrecke auf der Müggelspree mit Ziel-Tribünenbereich Spreetunnel/Teppich einzurichten. • Das Regatta-/Touristik- und Freizeitzentrum wird auf dem Gelände „Teppich“ vorgesehen. • Die verkehrsmäßige Erschließung entfällt nahezu durch den Anschluß an das öffentliche Verkehrsnetz von Friedrichshagen und Allendeiviertel 1 und 2 von Köpenick. • Gegenüber Grünau hat die Variante 2 den Vorteil, das Segel-/Bade- und Eissegelrevier

„Großer Müggelsee“ mit einschließen zu können.

• Gegenüber Grünau scheinen die Probleme zur zeitweiligen Sperrung der Wasserstraße für Veranstaltungen weniger schwierig.

Entsprechen nun diese Varianten den Bürgerinteressen? Werden die Verantwortlichen des Stadtbezirks mitgehen? Welcher der beiden Varianten wird der Vorzug gegeben? Das alles sind vorerst ungeklärte Fragen.

Mit neuer Kraft in den Frühling

Auf Zimmerpflanzen möchten viele im Alltag nicht verzichten, gleich, ob in der Wohnung, in den Arbeitsräumen oder in öffentlichen Einrichtungen. In jedes Büro, selbst in Werkstätten holt man sich ein Stück Natur.

Einmal im Jahr sollte man für diese grünen Freunde ruhig mal ein Stündchen ranhängen. Im

Nicht von der Redaktion autorisierte Artikel liegen in der Verantwortung des Verfassers. Beschwerden und Anfragen sind an diesen selbst zu richten.



Frühjahr nämlich werden die Pflanzen, soweit man ihnen die gießbare Winterpause gegönnt hat, wieder mobil. Zeit zum Umtopfen und in Form bringen!

Umgetopft wird bei Jungpflanzen nach ein bis zwei Jahren, bei älteren Exemplaren je nach Wurzelballengröße (wenn die Wurzeln den Topf sprengen, ist es höchste Zeit!) in die nächstgrößere Topfgröße.

Dazu wird der Ballen von der alten Erde durch vorsichtiges Abklopfen befreit, die Wurzeln werden entwirrt und gestutzt und mit frischer, humoser Blumenerde neu eingetopft und angegossen. Man beachte, beim Umtopfen von Pflanzen mit giftigen Teilen (wie Madagaskarpalme, Oleander, Christuskorn, Dieffenbachie ...) nicht zu rauchen oder zu essen!

Nach dem Umtopfen sollten Pflanzen, die busch- oder baumartig wachsen, zurückgeschnitten werden, um einen üppigen Blatt- und Blütenaustrieb zu fördern.

Wichtig nach dem Winterschlaf ist auch die 14tägige Düngung mit Wopil, S 1 oder anderen bald erhältlichen Düngern.

Unsere Hydropflanzen sind pflegeleichter, doch dürfen sie nicht weniger Zuwendung erfahren. Topf- und Pflanzengröße sollten auch hier eine harmonische Einheit bilden. Die Wurzeln sind zu stützen und Hydrotöpfe sowie das Füllmaterial zu reinigen. Gedüngt wird alle 4 Wochen.

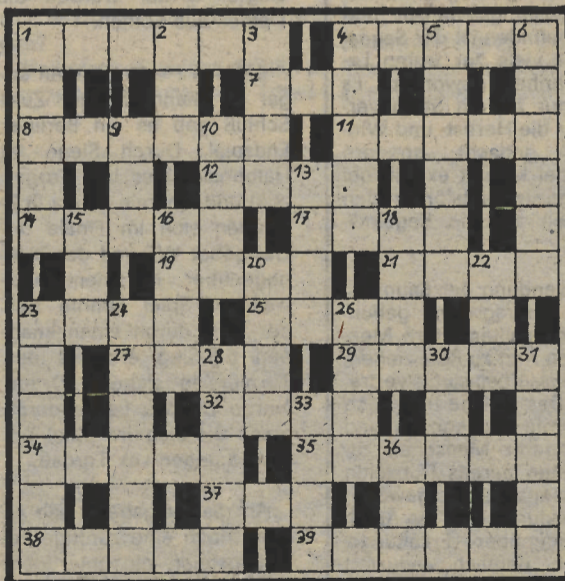
Führungen durch Köpenick

Vorträge und Führungen durch die Heimatgeschichte des Stadtbezirks Köpenick ermöglichen auch in diesem Jahr die Mitarbeiter des Heimatgeschichtlichen Kabinetts am Elcknerplatz.

Die Schloßinsel und die Schloßkapelle können Sie unter sachkundiger Führung am 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli und 2. August, jeweils um 18.00 Uhr, kennenlernen. Am 1. April, 1. Juli und 5. August wird bei einem Sonntagsspaziergang ab 10.00 Uhr Schloßinsel, Kietz und die Altstadt besichtigt.



Einer Vereinigung dürfte nun nichts mehr im Wege stehen.



Kreuz und quer geraten

Waag. 1. Tier oder Mensch mit angeborenem Pigmentmangel, 4. Vorratsraum, 7. Badeort in Belgien, 8. USA-Staat, 11. Staat in Lateinamerika, 12. dt. Komponist und Thomaskantor, 14. Geschirrtel, 17. das Zuhause, 19. Gestalt aus „Wallenstein“, 21. DDR-Schauspieler, 23. Kraut, 25. Hochland in Vorderasien, 27. russ. Teilfürstentum, 29. Sprechelement, 32. Stoffart, 34. ital.: Insel, 35. ehemal. Skispringer d. DDR, 37. Antilopenart, 38. Tiefland, 39. Sportdreß.

Senkr.: 1. enthaltsam lebender Mensch, 2. griech. Kykladeninsel, 3. Gebirge in Griechenland, 4. Pfütze, 5. Stadt im Bez. Karl-Marx-Stadt, 6. Affenart, 9. schöpferischer Verstand, 10. norweg. Mathematiker, 13. Singgemeinschaft, 14. finn. Lyriker, 16. kl. mariniertes Heringsfisch, 18. Angeh. d. herrsch. Klasse im alten Peru, 20. Farbton, 22. Gewässer, 23. Unterrichtshilfsmittel, 24. Angehör. eines nordamerik. Indianerstammes, 26. weibl. Bühnenfigur, 28. Stockwerk, 30. dt. Maler Anf. d. 17. Jh., 31. Gestalt aus der Franz. Revolution, 33. eine der Gezeiten, 36. Wintersportgerät

Auflösung aus Nr. 5/90

Waag.: 1. Erknier, 4. Omega, 7. Ilm, 8. Nutria, 11. Akbar, 12. Floh, 14. Magen, 17. Tabu, 19. Riet, 21. Esel, 22. Sein, 25. Tort, 27. Karo, 29. Athen, 32. Inka, 34. Darre, 35. Abfuhr, 37. Gut, 38. Russe, 39. Ekzeme.

Senkr.: 1. Einem, 2. Nor, 3. Rial, 4. Omaha, 5. Elbrus, 6. Asriel, 9. Tag, 10. Ifni, 13. Otto, 15. Aue, 16. Erna, 18. Bett, 20. Eton, 22. Eté, 23. Sender, 24. Ikarus, 26. Raab, 28. Riege, 30. Heu, 31. Norge, 33. Kate, 36. Fez

Herausgeber: VEB Werk für Fernsehelektronik Berlin, Ostendstraße 1-14, Berlin, 1160

Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey; Redakteur: Andreas Kopietz; Redaktionssekretär: Rosemarie Mutz.

Der „WF-Sender“ erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR.

Druck: (140) Druckzentrum Berlin · Grafischer Großbetrieb

Spruch der Woche

Ein Land ist nicht nur das, was es tut, sondern auch das, was es duldet.

Tucholsky